

Lernfähig

Nur einmal garte beim „Bürger-Spaziergang“ um die Waldheide mitten in der friedlichen Demonstration ein Konflikt. Aber trotz Pöbeln, Ärger und Unwilligkeitsbewegungen siegte die Vernunft. Was blieb, war eine bemerkenswerte Begegnung zwischen Bürgern und Polizei.

Auf der Ostseite des Raketen-Standortes hatten die Gesetzeshüter unter den Menschen, die trotz Schlamm und Plüßen unversehrt die Waldheide umrundeten, einen älteren Herrn entdeckt, der zur Festnahme ausgesprochen war. Es handelte sich um Alois C., der sich selbst als „Friedensbewegter“ bezeichnet, und nach Mutlangen in den letzten Tagen auch in der Heilbronner Innenstadt mit Plakaten gegen die Stationierung der Pershing-II-Raketen demonstriert hatte.

Diesem Mann wollte nun die Polizei bei dem Rundgang um die Waldheide festnehmen und abführen. Im Nu hatte sich eine etwa hundertköpfige Menschenmenge um die Polizeibeamten und Alois C. versammelt. Mit Worten und dichter Mauer taten die meisten Umstehenden, darunter viele Bürger, die sich erstmals in Sachen Waldheide engagiert hatten, ihren Unwillen gegen das Vorgehen der Polizei kund, zumal sie auf ihre Fragen nach dem Grund keine Antwort hörten. Was sie vernahm, war nur ein Hinweis auf „Ampflicht“.

Ein anwesender Rechtsanwalt bat um Verständnis für die immer mehr in Bedrängnis geratende Polizei. Dagegen wurde Rufe wie „Schikane“ oder „Ansichten laut wie die, daß im Namen der Ampflicht schon viel Unrecht geschieht“ sei. Ein Lehrer aus Weinsberg berichtete in einer „Rede ans Volk“, das mucksmäuschenstill lauschte, von Vorgängen bei früheren Blockaden auf der Waldheide. Die Polizei winkte ab: „Erzählen Sie doch keine Schauermärchen.“ Ein Demonstrant sah den großen Augenblick gekommen: „Wir lassen uns alle verhaften und gehen mit zur Woche!“

Wenn die Einsatzleitung darauf bestünde, den Mann abzuführen, erklärte der leitenden Polizeibeamte vor Ort in sein Sprechfunkgerät, dann sei dies wohl nur unter Einsatz einer Handtasche möglich. Daß dann ein Konflikt drohte, war allen Beteiligten klar.

Lernfähigkeit war gefragt und siegte. Die Polizeibeamten zogen sich zurück, Alois C. wanderte mit seinem Plakat weiter, die Menge verließ sich. „Ein 08/15-Fall. Der Mann war zur Festnahme ausgesprochen, weil er trotz Ladung nicht zur Gerichtsverhandlung erschienen war“, erklärte auf HSt-Anfrage ein Mitglied der Einsatzleitung.

Ein 08/15-Fall hätte mitten in einer friedlichen Aktion zum Tumult geführt. Polizei, Bürger und Demonstranten müssen in gegenseitigen Umgang neue Qualitäten entwickeln. Das fängt damit an, daß man über Verständnis für die Aufgaben und den Ärger des andern zeigt. Uwe Jacobi



Einzelne bekundeten ihre Meinung auf Schildern. Andere - wie die Betreuer der Kinderfreizeiten auf dem Gaffenberg - brachten ihre Meinung in einem offenen Brief zum Ausdruck. Ihnen schlen es „unmöglich, während der Wintererholung zur Tagesordnung überzugehen“. Durch den Unfall sei ihnen „drastischer denn je“ vor Augen geführt worden, welche Gefahren während der Frotzelen drohen. Deswegen würden sie auch in Zukunft alles in ihrer Macht stehende unternehmen, „um den Gaffenberg auch weiterhin als Kinderparadies zu erhalten“. Der „Heilbronner Appell“ mit der Forderung nach dem Abbau aller Atomraketen und einem ABC-Waffen-freien Europa wurde von 77 Gaffenberg-Betreuern unterzeichnet.



Als die ersten Teilnehmer am Schweigmarsch bereits den Jägerwald erreicht hatten, war das Ende des Zuges noch beim Trappensee. Beteiligt hatten sich ganze Familien, für eine Demonstration auffällig waren die vielen älteren Mitbürger, die sich auch von dem stürmischen Regen nicht hatten abhalten lassen, den einstimmigen Gemeinderatsbeschluss durch ihre Beteiligung am Schweigmarsch zu unterstützen. Foto: Nupnau

Der Zug der Zehntausend zur Waldheide Bürgerprotest gegen Pershing-Raketen

Schweigemarsch im Regen von Heilbronn, Weinsberg und Untergruppenbach

Von unseren Redaktionsmitgliedern Gerd Kempf und Dagmar Schneider

Zu einer der größten und eindrucksvollsten Demonstrationen der Heilbronner Nachkriegsgeschichte versammelten sich am Samstag rund 10 000 Bürger schweigend um den Raketenstandort auf der Waldheide. Im strömenden Regen hatte der Heilbronner Bundestagsabgeordnete Dr. Dieter Spöri beim Treffpunkt im Pfühlpark als „Gipfel der Verantwortungslosigkeit“ kritisiert, daß die Stationierung von Pershing-II-Raketen in der letzten Woche fortgesetzt wurde, obwohl die Ursache des Raketenunglücks vom 11. Januar noch immer unbekannt sei. Danach formierte sich der Zug der Zehntausend zum

Schweigemarsch auf die Waldheide. Eingehert hatten sich Kinder und Greise, Lehrer und Lehrlinge, Beamte wie Bauarbeiter, Richter und Rechtsanwälte, Briefträger und Professoren, Hausmeister und Hausfrauen. Die friedliche Demonstration zur Unterstützung des einstimmigen Gemeinderatsbeschlusses, den Raketenstandort auf der Waldheide unverzüglich aus dem Ballungsraum Heilbronn zu entfernen, wurde laut Polizei durch keinerlei Zwischenfälle getrübt. 500 Bürger waren am Samstag nachmittag aus Weinsberg und rund 150 Teilnehmer aus Untergruppenbach zur Waldheide gezogen.

Daß es sich am Samstag um keine gewöhnliche Demonstration handelte, fiel schon optisch auf. Neben den üblichen Friesenmützen sah man auch echte Nerzjackets. Statt der sonst vorwiegend jugendlichen Teilnehmer waren alle Altersschichten und Berufe vertreten. Nicht wenige bekannten, erstmals in ihrem Leben „auf die Straße“ gegangen zu sein. Obwohl - mit Ausnahme der CDU - alle politischen Parteien, Gewerkschaften und verschiedene Friedensgruppen zu dem Schweigmarsch aufgerufen hatten, waren die Veranstalter selbst erstaunt, daß trotz des Regens so viele gekommen waren. Sie schätzten 12 000 Bürger, die Polizei hatte nur 8 000 gezählt.

Umstände Ursache eines Unglücks sein könnten, verbände die Bürger über alle Parteigrenzen hinweg.

Oberbürgermeister Dr. Manfred Weinmann warf Spöri vor, sich nicht genügend „auf die Hinterfüße“ gestellt zu haben, nachdem die Amerikaner auch nach dem Gemeinderatsbeschluss weiterhin in Heilbronn Raketen montierten, ohne das Untersuchungsergebnis abzuwarten. Eine Einladung an US-Präsident Ronald Reagan reiche nicht aus. Während sich die Fraktionsvorsitzenden von SPD, der Grünen und der FDP mit weiteren Kollegen ebenso am Schweigmarsch beteiligten wie der Grünen-Bundestagsabgeordnete Will Hoss, die SPD-Landtagsabgeordnete Wolfgang Beber und Alfred Schöffler, Neckarsulms Oberbürgermeister Dr. Erhard Klotz sowie weitere Bürgermeister und Gemeinderatsmitglieder aus dem Landkreis, wurde von vielen Teilnehmern bedauert, daß die Heilbronner Verwaltungspolizei durch Abwesenheit glänzte.

Nur Hunde durchbrachen das zehnmündige Schweigen, nachdem um 15.20 Uhr an der Nordostecke der Waldheide symbolisch ABC-Alarm ausgelöst worden war. Nach betretener wurde das Schweigen, als einer der Teilnehmer plötzlich vor die Bürger in seiner Umgebung getreten war mit dem Satz: „Wir dürfen nicht schweigen, die Raketen müssen weg - und dies muß gesagt werden.“

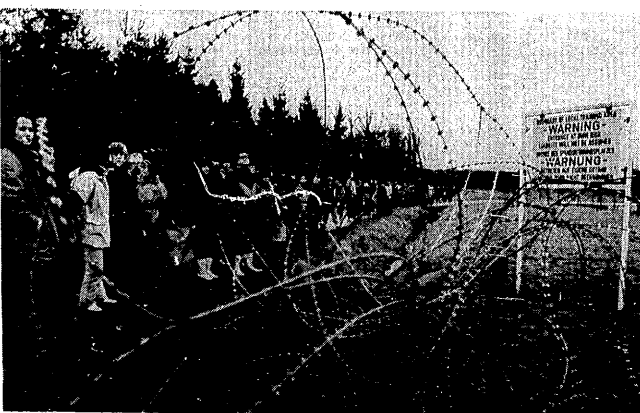
Im größeren Teil des weitläufigen Waldheide-Geländes war allerdings die Stille gar nicht gehört worden. Vergebens warteten beispielsweise vor dem Haupttor, wo zum Gedächtnis an die drei beim Raketenunglück ums Leben gekommenen US-Soldaten ein Kranz niedergelegt worden war, die Demonstranten auf das Zeichen zum Schweigen. Ohne die Stille gehört zu haben, umrundeten andere Bürger das schlammeige Gelände. „Keinerlei Zwischenfälle“ kommentierte

Demonstranten-Stimmen

Zehntausend „demonstrierende Bürger“, so die Schätzungen, beteiligten sich am Schweigmarsch zur Waldheide, um ihren Protest gegen die stationierten Pershing-Raketen kundzutun. „Wenn man hier wohnt, muß man einfach mitgehen“, die Antwort des 48jährigen Bruno Gröning steht für viele. Eine vierzigjährige Frau freute sich, „daß viele so wie ich empfinden, egal, ob wir mit unserem Protest etwas ausrichten können“. Fritz Burk (73) und Eise Steiner (63) ruben sich kurz aus: „Es wird nicht viel helfen, aber später kann niemand sagen, wir hätten uns nicht gewehrt. Dies haben wir aus der deutschen Geschichte gelernt.“ „Was das Wetter besser, wären sicher noch einige Hundert mehr gekommen“, meint der 71jährige Rentner Paul Goldmann. Eine 70jährige Passantin, die am Straßenrand den Zug der Demonstranten beobachtet, traut sich diesen Fußmarsch nicht mehr zu, aber sie: „Ihndet es gut, daß wir endlich mal zeigen, daß es nicht so weitergeht“. Auch ein 80jähriger Anwohner fühlt sich mit dem Zug solidarisch: „Wir sind dafür, daß die Raketen endlich wegkommen, wir fliegen doch als erste in die Luft.“ Die 44jährige Ellen Winter, mit ihrem Mann und den beiden Kindern Tillmann und Nico ist nur eine der vielen Familien, die gemeinsam zur Waldheide marschieren. „Ich habe ein gutes Gefühl, daß wir alle zusammen gehen. Wir nehmen bewußt die Kinder mit“, erzählt sie. Drei Schüler, die Plakate umgehängt haben, sind über die Anzahl der Demonstranten überrascht: „Wir finden es echt gut, daß so viele Leute mit uns hier hoch gehen“, meinen Peter Nickel, Christoph Ernst und Axel Schlüter. Für den 29jährigen Hans-Joachim Kamp war der „Einstieg ein Auslöser“. Er drückt sich darüber, daß diese Geschichte in den USA nicht so ernst genommen wird, wie die Leserbriefle in der Zeitung zeigen. Ein 19jähriger führt sich nur als „Beobachter“, aber er meint, „es ist doch ganz gut, daß so viele Heilbronner alle Altersgruppen hier mitgehen“. Ernst Kilian (60): „Ich war im letzten Krieg dabei, das hier ist doch eine Schweinerei, da muß man was dagegen tun.“ Zwei Heilbronnerinnen (55 und 73) waren schon bei einer Demonstration dabei: „Wir können plätzen, daß wir offensichtlich in unserem Land nichts mehr zu sagen haben.“ Bettina Rohn (43) meint nur: „Es war mir zu still. Ich finde, wir haben lange genug geschwiegen; ich hätte lieber meinen Zorn herausgelassen!“ Tanja Kurz



Auf einem Kinderwagen war dies selbstgebastelte Kunstwerk befestigt. Eine mit Stachelndraht umwickelte Rakete, in deren innerem drei Puppen gefangen waren. Zu einer Unterhaltung zwischen der Bevölkerung und den das Raketenengelände abschirmenden Soldaten hinter dem Zaun kam es nur in den seltensten Fällen. Foto: Nupnau



Vor dem Stachelndraht des Raketenstützpunktes verteilen sich die Teilnehmer des Schweigmarsches rund um die Waldheide - trotz schlammiger Wege auf der Ostseite.



Für die drei beim Raketenunglück gestorbenen US-Soldaten wurde am Haupttor von Demonstranten ein Kranz niedergelegt. Foto: drei